HIR FRAUEN!!!

Über die Situation von Frauen wurde sich so lange ausgeschwiegen, so daß es nicht möglich ist, dies nun in einige kurze Sätze zu fassen.
Der Text mag für manche schwer zu verstehen sein, darum sind im Anhang einige Bücher erwähnt, die Erklärungen anbieten und auch wir sind für Verständnisfragen offen.
Es mag am Anfang verwundern welche Themen aufgegriffen werden, aber es ging uns nicht nur die bloße Definition eines Pornoplakates, sondern um Hintergründe und Sachverhalte.
Wir versuchen mit diesem Text auf unsere Situation aufmerksam zu machen, unser Engagement zu Themen die uns wichtig erscheinen (das Pornoplakat!) zu erklären und Frauen wie auch Männer anzuregen ...
Menschen, die diesen Text nicht lesen, geschweige denn sich mit der Situation von Frauen versuchen ernsthaft auseinanderzusetzen, können wir in vielen Bereichen nicht mehr ernst nehmen.
Wer sich als Antifaschistin, Antirassistin, Anarchistin oder sogar Revolutionärin bezeichnet und die Belange von Frauen nicht ernst nimmt, belächelt und nicht in ihrem/seinem Alltag mit einbezieht, d.h. ihr/sein geschlechtsspezifisches Denken nicht mit hinterfragt, macht sich in unseren Augen nur lächerlich!!!

9867

Wir geben uns den Anspruch Anti-Rassistisch und Anti-Faschistisch unser Leben untereinander und vor allem miteinander gestalten zu wollen. Auch haben Viele das Ideal eben solche Strömungen in der Gesellschaft aufzuzeigen und zu bekämpfen. Mit diesem Hintergrund können wir unsere Augen nicht vor der Unterdrückung der halben Menschheit verschließen! Die Unterdrückung, Versklavung und Folter der Frauen. Es handelt sich um die am weitesten verbreitete, schon am längsten andauernde, tiefgehendste Machtstruktur der Menschheitsgeschichte. Sie geht sowohl vom Staat wie auch von privaten Institutionen aus. Sie umgibt uns, betrifft uns und ist vor allem tief in UNS und in DIR verankert.
Genau wie im Sexismus so begründet und rechtfertigt die Hautfarbe - oder andere vorgeschobene „Körpermerkmale" (Haarfarbe, Kleidung, etc.) - die rassistische Ausgrenzung von Menschen. Ein schwarzer Mensch ist aufgrund seiner Hautfarbe entwürdigt genau wie Frauen aufgrund ihres Geschlechts. Der Mensch wird reduziert auf den Körper und nur noch der Körper ist somit ausschlaggebend für die Werte, die Rechte und Möglichkeiten die dem Menschen zugedacht oder eben dann entsagt werden. Zuoberst steht der weiße Mann - zuunterst die schwarze Frau.
Ist ein Mensch erst einmal reduziert und als minderwertig eingestuft, liegt es nicht mehr fern diesen Menschen zu verdinglichen und damit zu besitzen und zu benutzen. So wurden beispielsweise afrikanische Menschen auf den amerikanischen Sklavenmärkten wie Gegenstände ausgestellt und zum Verkauf dargeboten. Nach Erwerb konnten sie nach Lust und Laune behandelt, mißhandelt, mißbraucht und aufgebraucht werden.
Bisher wurde immer versucht die Zuweisung von Eigenschaften zu bestimmten Personengruppen - dem schwarzen Mann z.B. einerseits besondere Potenz andererseits jedoch kaum intellekt - biologisch und auch historisch zu beweisen, um die als „natürlich" gegebene Hierarchie zu untermauern. Die Dominanz der Männer hat es demnach schon immer gegeben. Die Unterordnung der Frau gilt als allgemein gültig, gottgegeben oder eben naturbedingt, also für unabänderlich.
Der Mann als Jäger, überlegen an Kraft, Fähigkeiten und Erfahrung aufgrund des Gebrauchs von Werkzeugen und Waffen, schützt und verteidigt „natürlich" die verletzbare Frau, deren biologische Ausstattung sie für Mutterschaft und Aufziehen des Nachwuchses prädestiniert. Die Geltung dieser Erklärung wird von der Steinzeit bis in die Gegenwart ausgedehnt, in dem versichert wird, daß die geschlechtsbedingte Arbeitsteilung auf der

Grundlage der männlichen „natürlichen Überlegenheit" eine allgemein-menschliche Grundvoraussetzung ist und deshalb heute noch genauso gilt wie in den primitiven Anfängen der menschlichen Gesellschaft.
Diese These ist in ihren verschiedenen Formen die bei weitem populärste Version. Abgesehen von der Zweifelhaftigkeit ihrer biologistischen These einer physischen Überlegenheit des Mannes ist die „Der-Mann-als-Jäger"-Erklärung durch die Ergebnisse von anthropologischen Forschungen widerlegt worden. Trotzdem haben sich diese traditionalistischen Rechtfertigungen der männlichen Herrschaft als bemerkenswert überlebensfähig erwiesen. Und dies, weil Frauen systematisch von Phyloso phie und Wissenschaft ausgeschlossen worden sind.

Die gesamte bisher aufgezeichnete und interpretierte Darstellung der Vergangenheit der Menschheit ist partiell und lückenhaft, weil sie die Vergangenheit der Hälfte der Menschheit übergeht, und sie ist verzerrt weil sie die Geschichte nur aus dem Blickwinkel der männlichen Hälfte der Menschheit wiedergibt.
Männer und Frauen haben wegen ihrer Klassenzugehörigkeit Ausgeschlosseneein und Diskriminierung erfahren. Aber kein Mann wurde allein wegen seiner Geschlechtszugehörigkeit in der Geschichtsschreibung nicht berücksichtigt; dies trifft jedoch für die Gesamtheit der Frauen zu!!

„Männer und Frauen leben auf einer Bühne, auf der sie die ihnen übertragenen Rollen darstellen, die gleich wichtig sind. Das Spiel kann nicht weitergehen, ohne daß beide Arten von Darstellern auftreten. Keine Darstellergruppe „leistet einen Beitrag" zum Ganzen, der größer oder kleiner wäre als der der anderen Gruppe; keine ist marginal, jede ist unverzichtbar. Aber das Bühnenbild ist von Männern entworfen, gemalt und festgelegt; Männer sind die Autoren des Stücks, sind die Regisseure der Aufführung, interpretieren die Bedeutung der Handlung. Sie haben sich selbst die interessantesten, heldenhaftesten Rollen vorbehalten und den Frauen die helfend-unterstützenden Rollen zugedacht.
Sobald den Frauen der Unterschied in der Mitwirkung an dem Stück deutlich wird, verlangen sie eine größere Gleichheit bei der Festlegung der Rollen. Sie drängen die Männer manchmal in den Hintergrund, manchmal springen sie auch ein für einen fehlenden männlichen Darsteller. Nach erheblichen

Kämpfen setzen die Frauen schließlich durch, daß sie Zugang zu den gleichen Rollen haben; aber erst müssen sie sich noch „qualifizieren". Die Kriterien ihrer „Qualifikationen" werden wieder von Männern festgesetzt; und Männer beurteilen, inwieweit die Frauen den Erfordernissen gerecht werden; Männer gewähren oder versagen die Zulassung. Sie bevorzugen unterwürfige Frauen und solche, die dem von ihnen entworfenen Anforderungsprofil genau entsprechen.
Männer bestrafen durch Lächerlichmachen, Ausschließen oder Verdammung jede Frau, die es sich herausnimmt, ihre eigene Rolle selbst zu interpretieren, oder – die größte aller Sünden! – das Recht beansprucht das Skript umzuschreiben.
Es dauert ziemlich lange, bis Frauen begreifen, daß sie nicht gleichberechtigt sind, wenn sie „gleich wichtige" Rollen haben, solange das Textbuch, die Requisiten, das Bühnenbild und die Regie unangefochten in der Hand von Männern liegen. Sobald Frauen das bemerken und sich zwischen den Akten oder gar während des Auftritts zusammenrotten, um zu diskutieren, wie sich diese Situation ändern ließe, ist das Schauspiel zu Ende."

Wenn wir die interpretierte und aufgezeichnete Geschichte der Gesellschaft betrachten, als wäre sie ein solches Stück, so stellen wir fest, daß die Geschichte der Aufführungen während Tausender von Jahren nur von Männern aufgeschrieben und in ihren Worten erzählt worden ist.
Die dadurch verzerrte Geschichtschreibung, das Fehlen der Geschichte der Frau als autonomes Individuum, verhinderte lange Zeit die Bildung eines Selbst-Bewußtseins der Frauen unabhängig vom Mann. Stattdessen wurde uns suggeriert, daß die gegebenen Machtstrukturen des Patriarchats „natürlich", d.h. biologisch determiniert seien, denn dann käme eine Änderung dieses Herrschaftssystems einem Eingriff in die Natur gleich.
Heute vertreten Feministinnen die Überzeugung, daß das Patriarchat als ein System sozialer Beziehungen ein Produkt der historischen Entwicklung ist und also auch durch historische Prozesse beendet werden kann.
In den letzten fünfzig Jahren haben endlich einige Frauen weitgehende Forschungen betrieben, die die Universalität der männlichen Dominanz hinterfragten und widerlegten. Damit kann die geschlechtsspezifische Hierarchie nicht mehr als „natürlich" gegeben akzeptiert werden und es

tauchen automatisch Fragen in bezug auf den historischen Prozeß auf, durch den das Patriarchat durchgesetzt und institutionalisiert werden konnte.
Marx und Engel sahen „die weltgeschichtliche Niederlage des weiblichen Geschlechts" als ein Ereignis, das sich aus der Entstehung des Privateigentums herleiten läßt. Engels theoretisierte, in den Stammesgesellschaften hätte die Entwicklung der Viehzucht zum Tauschen geführt und zum Besitz von Herden durch einzelne Familienoberhäupter, wahrscheinlich Männer. Aber er konnte nicht erklären, wie dies geschehen sein soll.
Die erste Aneignung von Privateigentum bestand wohl ~~natürlich~~ in der Aneignung der Leistung von Frauen als den Fortpflanzungsfähigen. Ohne auf die Verdinglichung von Frauen als einem historisch entstandenen Merkmal der gesellschaftlichen Struktur Bezug zu nehmen, wird die Herkunft des Privateigentums und des Staates unerklärbar bleiben. Auch die institutionalisierte Sklaverei hat ihren Ursprung in der Unterdrückung der Frau. Wie es möglich ist, andere Menschen zu beherrschen und eine Hierarchie zu festigen, das lernten die Männer durch die bereits praktizierte Dominanz über die Frauen in ihrer Gemeinschaft. Biologische und kulturelle Faktoren verschafften Männern die Möglichkeit, Frauen zu versklaven, noch bevor sie gelernt hatten wie Männer versklavt werden könnten. Physischer Terror und Zwang, die wesentlichen Elemente der Umwandlung von freien Menschen in Sklaven, wurden Frauen gegenüber als Vergewaltigung ausgeübt !!

Es ist allerdings nicht Sinn und Zweck der Frauengeschichte den Mann als bloßen Täter darzustellen, sondern eher das Zusammenspiel der Geschlechter. Die komplexen Beziehungen zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht in über fünf Millionen von Jahren können nicht auf eine einzige simple Ursache zurückgeführt werden, nämlich das Machtstreben der Männer. Genauso wenig können die Frauen, als Gruppe, in der Geschichte nicht als bloße Opfer verstanden werden. So über Frauen zu denken ist irreführend und unhistorisch. Obwohl alle Frauen unter bestimmten Umständen und in gewisser Hinsicht zu Opfern gemacht worden sind und manche zu bestimmten Zeiten mehr als andere, sind Frauen auf eine Weise in den gesellschaftlichen Prozeß ~~einbezogen~~, die sie sowohl zu Unterworfenen als zu aktiv Beteiligten macht. Frauen haben mehr als alle anderen Gruppen von „Unterdrückten" an ihrer eigenen Unterordnung mitgewirkt, indem sie das biologisch und kulturell bestimmte System der Geschlechterbeziehungen

akzeptiert haben. Sie haben die Wertvorstellungen, die ihre Unterordnung bedeuten, so sehr verinnerlicht, daß sie diese freiwillig an ihre Kinder weitergeben.
Wenn wir aber den Gedanken zulassen, und die kulturell bedingte Unterordnung der Frau als historische Grundvoraussetzung für die Entstehung des Privateigentums, des archaischen Staates und damit der Bildung von Klassenunterschieden, ansehen, ist eine Veränderung der Gesellschaft ~~nicht~~ ohne die Grundvoraussetzung einer Änderung der Situation von Frauen in unserer Gesellschaft undenkbar.
Der Mythos, daß Frauen für das Entstehen der Geschichte und der Kultur nur von geringer Bedeutung seien, hat die Psychologie von Frauen und Männern tiefreichend geprägt. Er hat den Männern zu einer verzerrten und in wesentlicher Hinsicht irreführenden Auffassung von ihrer Stellung in der menschlichen Gesellschaft und im Universum verholfen.
Am schwerwiegendsten war das scheinbare Fehlen einer Tradition, die geeignet gewesen wäre, die Unabhängigkeit und Autonomie von Frauen zu bestätigen. Es hatte den Anschein, als hätte es nie einzelne Frauen oder Gruppen von Frauen gegeben, die ohne den Schutz von Männern ausgekommen wären.
Revolutionäre Ideen können nur dann entstehen, wenn die Unterdrückten eine Alternative zu den Symbolen und den Erklärungsmustern derer haben, die sie beherrschen.
Daß den Frauen eine eigene Geschichte versagt worden ist, hat immer genug dafür gesorgt, daß Frauen die Ideologie des Patriarchats akzeptierten, was ihr Selbstwertgefühl nachhaltig unterminiert hat.
In einer Welt lebend, in der sie abgewertet werden, tragen ihre Erfahrungen das Stigma der Bedeutungslosigkeit. So haben Frauen gelernt, ihren eigenen Erfahrungen zu mißtrauen und sie gering zu achten.
Daß uns Frauen das Wissen über unsere eigene Geschichte des Kämpfens und Vorankommens fehlt, ist ein wichtiges Mittel gewesen, uns in unserer untergeordneten Position zu halten. Aber selbst diejenigen, die sich schon als feministisch Denkende definieren und Kritik an den traditionellen Ideensystemen ausüben, werden noch immer behindert von Hemmungen, die tief in unserer Psyche eingepflanzt sind.
Frauen und Männer, die sich von den überholten Zwängen entledigen, sehen sich mit ~~der~~ einer Infragestellung sogar der Definition ihres Selbst konfrontiert! Beim Herantreten aus den Gebilden des patriarchalen Denkens, stehen wir vor dem ~~wie~~ „existentiellen Nichts".

Revolutionäres Denken war immer gegründet auf die Aufwertung der Erfahrungen der Unterdrückten. Der Bauer mußte lernen, der Wichtigkeit und Relevanz seiner eigenen Lebenserfahrung zu trauen, bevor er es wagen konnte, die Feudalherren herauszufordern. Der Industriearbeiter mußte „klassenbewußt", der Schwarze „rassenbewußt" werden, bevor ein auf Befreiung gerichtetes Denken sich zu einer revolutionären Theorie entwickeln konnte.
Für Frauen bedeutet dies ein neues Bewußtsein zu entwickeln. Ein Bewußtsein als Frau, ~~als~~ nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit anderen Frauen.
Frauen und Männer müssen, so weit wie nur irgend möglich, das patriarchale Denken hinter sich lassen.

Aus dem patriarchalen Denken herauszutreten bedeutet:
skeptisch zu sein gegenüber jedem bekannten System des Denkens, alle Annahmen, Wertordnungen, und Definitionen kritisch zu hinterfragen.
Es bedeutet, unserem eigenen Denken gegenüber kritisch zu sein, das im Grunde ein im Rahmen der patriarchalen Traditionen ausgebildetes Denken ist.
Und schließlich bedeutet es, intellektuellen Mut zu entwickeln, den Mut, allein zu stehen, den Mut, Ziele anzustreben, die weiter als eine Armlänge entfernt sind, den Mut, Irrtümer und Niederlagen zu riskieren.

Das System des Patriarchats ist ein historisches Konstrukt. Es hat einen Anfang, und es wird ein Ende haben. Seine Zeit scheint zur Neige ~~zur geto~~ zu gehen - es dient nicht länger den Bedürfnissen von Männern oder Frauen, und seine ~~Auflösung~~ unauflösliche Verstrickung mit Militarismus, hierarchischer Struktur und Rassismus ist eine unmittelbare Bedrohung für den Fortbestand des Lebens auf unserem Planeten.

Nach so langer Zeit fordern die Frauen, wie es die Männer in der Renaissance getan haben, das Recht zu erklären, das Recht zu definieren. Indem Frauen sich aus dem Patriarchat hinausdenken, bereichern sie den Prozeß der Neudefinition um Einsichten, die auf Veränderungen drängen und sie bewirken.
Solange wie Männer und Frauen die Unterordnung der einen Hälfte der Menschheit unter die andere als „natürlich" betrachten, ist es unmöglich, sich eine Gesellschaft vorzustellen, in der Unterschiede nicht zugleich Unterordnung oder Dominanz bedeuten. Die feministische Kritik des patriarchalen Gebäudes legt das Fundament für eine korrekte Analyse der Wirklichkeit, eine Analyse, die endlich das Ganze vom einen Teil unterscheiden kann.
Eine feministische Weltsicht wird Frauen und Männer

# UNSER KAMPF !!!

Revolutionäre Marktfrauen auf ihrem Marsch nach Versailles im Oktober 1789.

Auf jeder Stufe in der europäischen Gesellschaft wurde von den Frauen Unterwürfigkeit verlangt!!
Das vom Männern errichtete weibliche Ideal war durchweg die liebende, treusorgende, untertänige Ehefrau; als Alptraum für Männer wurde die „böse Frau, eigenwillig und übellaunig, stolz und unkeusch", gezeichnet, wie es in einem englischen Gedicht des 14. Jahrhunderts heißt.
Die großen Denker und Schriftsteller, die Bibel und die Predigten, die Volksmärchen und Sprichwörter betonten stets die Notwendigkeit der Unterwürfigkeit der Frauen. An einer Stelle in der Politik, wo Spartas Niedergang dem zu starken Einfluß der Frauen zugeschrieben wird, erklärte Aristoteles, daß der Mut des Mannes sich im Befehlen, der der Frau im Gehorchen zeige. Im Alten Testament wurden die Frauen als weniger wertvoll als die Männer eingestuft, aus den Genealogien ausgeschlossen und bekamen zu hören:
„Dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, er aber soll dein Herr sein."
Im Neuen Testament hieß es, sie müßten in der Kirche schweigen und von ihren Ehemännern lernen, denn
„der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne. Und der Mann ist nicht geschaffen, um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen."

Es „kann nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß die Frauen ebenso zum Volke Gottes und zu den menschlichen Wesen gehören wie die Männer, daß es sie keineswegs zu einer anderen Art oder zu einem verschiedenartigen Stamm gehören und aus diesem Grunde von den moralischen Lehren ausgeschlossen werden dürften", schrieb die französische Hofdame Christine de Pisan 1405

in die Lage versetzen, ihren Geist vom patriarchalen Denken und Handeln zu befreien und helfen eine Welt zu errichten, die frei ist von Herrschaft und Hierarchie, eine wahrhaft menschliche Welt!

Quellen (insgesamt):


→ Gerda Lerner
„Die Entstehung des Patriarchats"
Deutscher Taschenbuch Verlag
29,90 DM

→ Brück u.a.
„Feministische Soziologie - eine Einführung"
Reihe Campus - Studium
29,80 DM

→ Susan Brownmiller
„Gegen unseren Willen"
Fischer
18,90 DM

→ Beiträge zur feministischen theorie und praxis
„Gewalt - tätig" Nr. 37 7/94
Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.
23,- DM

→ Anderson / Zinsser
„Eine eigene Geschichte Frauen in Europa - Vom Absolutismus zur Gegenwart"
Fischer
29,90 DM

Die Forderung nach Gerechtigkeit und Menschenwürde für die Frauen bedeutete die Ablehnung von vielem, angefangen bei grundlegenden kulturellen Leitsätzen bis zu zufälligen alltäglichen Verhaltensweisen. Unter den alten europäischen Traditionen, die verlangen, daß die Frauen sich den Männern unterwerfen und ihnen alles überlassen, welche die Frauen nur über ihre Beziehung zu den Männern definieren, die Frauen als minderwertig und Männer als Standard klassifizieren, blieb den Frauen, wenn sie die volle Menschenwürde beanspruchten, nur übrig, all diese Traditionen zu verwerfen. Es ist im Grunde unvereinbar, sich gleichzeitig als abhängig, untergeben und minderwertig gegenüber den Männern und als Mensch mit voller Würde zu betrachten.
Vom 15. Jahrhundert an haben einige europäische Frauen ihren Anspruch auf volle Menschenwürde schriftlich geäußert und daraus das Recht abgeleitet, ihre Lebensführung selbst zu bestimmen.
Obwohl sich die Feministinnen mit anderen Frauen solidarisierten, waren sie immer eine kleine Gruppe. Die Ideologie der weiblichen Minderwertigkeit und Abhängigkeit ist so tief in den Lebenszusammenhängen der Frauen und Männer verwurzelt, daß die meisten sich damit abgefunden hatten. Innerhalb der Rahmenbedingungen männlicher Dominanz eigneten sich die meisten europäischen Frauen Strategien der Unterordnung an. Sie schätzten das Erreichte und bemühten sich um das Wohlergehen ihrer Familien. Im Kreis einer männlich dominierten Familie und einer männlich beherrschten Welt lernten sie zu gefallen und zu manipulieren, sich anzupassen und sich mit den Gegebenheiten abzufinden. Indem die Feministinnen die alten Traditionen verwarfen, scherten sie aus der Mehrheit der Frauen aus.

„Es ist Zeit, daß die Frauen sich erheben und ihre heiligsten Rechte mit Rücksicht auf ihre Schwestern geltend machen",

erklärte die englische Reformerin Josephine Butler im Jahre 1870.
Frühe Feministinnen hatten erwartet, daß eine gleichgeartete Ausbildung zu einer Gleichheit von Frauen und Männern führen würde.
Rousseau hatte gemeint, da ja Mädchen dazu geboren seien, den Männern zu gefallen (was sich in ihrer angeborenen Neigung zu Koketterie und Putz zeige), müsse ihre Ausbildung sie auf die zukünftige Rolle der Ehefrau vorbereiten.

„Der Geist einer Frau ist von Natur aus schwächer und ihre Neugier größer als jene der Männer; es ist auch nicht ~~gewünscht~~ wünschbar, ihre Gedanken auf Dinge zu lenken, die ihren Kopf verdrehen." ~~Frauen~~

bemerkte der französische Erzbischof François Fénélon in einem einflußreichen Traktat des 17. Jahrhunderts in der Diskussion über die Bildung der Mädchen.
Die neuen humanistischen Werte - Bildung, Individualität, bürgerliche Tugenden - schienen alle einzuschlie-

ben und waren dennoch auf die Männer beschränkt. Das Renaissance-Ideal des Menschen war nicht für Frauen gedacht und behielt die traditionellen Vorstellungen über die männliche Vorherrschaft bei:

„Wie eine Stumme darf sie nur Zeichen machen,
Und sich niemals eigene Freiheit nehmen:
Sondern immer auf jeden Wink gehorchen
Und fürchten ihren Mann wie einen Gott."
(Lady Mary Lee Chudleigh, 1703)

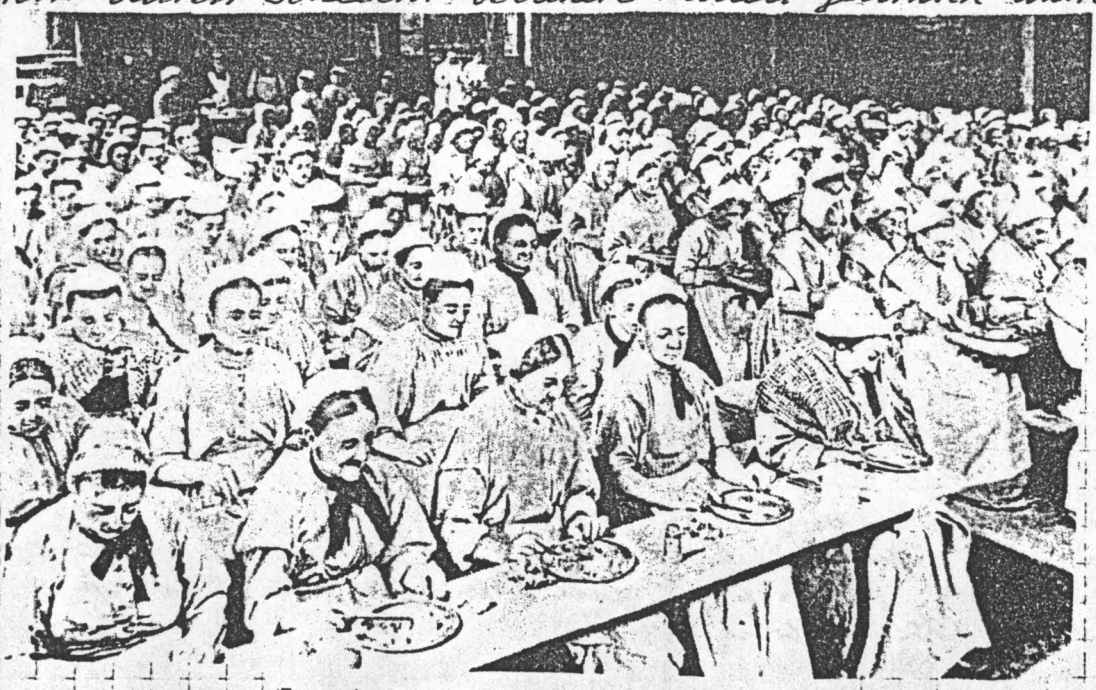
Der Feminismus war aus dem Widerspruch entstanden. Die ersten Feministinnen schrieben, um die männlichen Argumente für die weibliche Minderwertigkeit und Unterwerfung zu entkräften. Selbst ausgebildet, verlangten sie für die anderen Frauen ebenfalls das Recht auf Ausbildung.

Die revolutionären Entwicklungen im 17. und 18. Jh. in Politik und Wirtschaft – der englische Bürgerkrieg, die Französische Revolution, die industrielle Revolution – erlaubten den Feministinnen, weitere Forderungen für die Frauen zu stellen. Die neuen politischen Rechte der Männer bewogen einige Frauen dazu, für ihr Geschlecht die gleichen Rechte zu verlangen.

Die befreienden Kräfte der Französischen Revolution animierten europäische Feministinnen zur Forderung nach juristischen und politischen Rechten für die Frauen. Doch dieselbe Revolution, die solche Möglichkeiten eröffnete, erstickte sie auch wieder. Im Oktober 1793 wurden alle Frauen in Frankreich von politischer Beteiligung ausgeschlossen mit der eßzeitlichen Begründung:

„Eine Frau sollte nicht ihre Familie verlassen und sich in die Regierungsangelegenheiten mischen."

Zwischen 1875 und 1925 erreichten die Frauen viel auf dem wachsenden Gebiet der europäischen sozialistischen Politik und der Arbeiterverbände. Neue, große Gewerkschaften hatten seit 1880 intensiv damit begonnen, Frauen als Mitglieder anzuwerben, damit die Männerlöhne nicht durch schlecht bezahlte Frauen gedrückt würden.



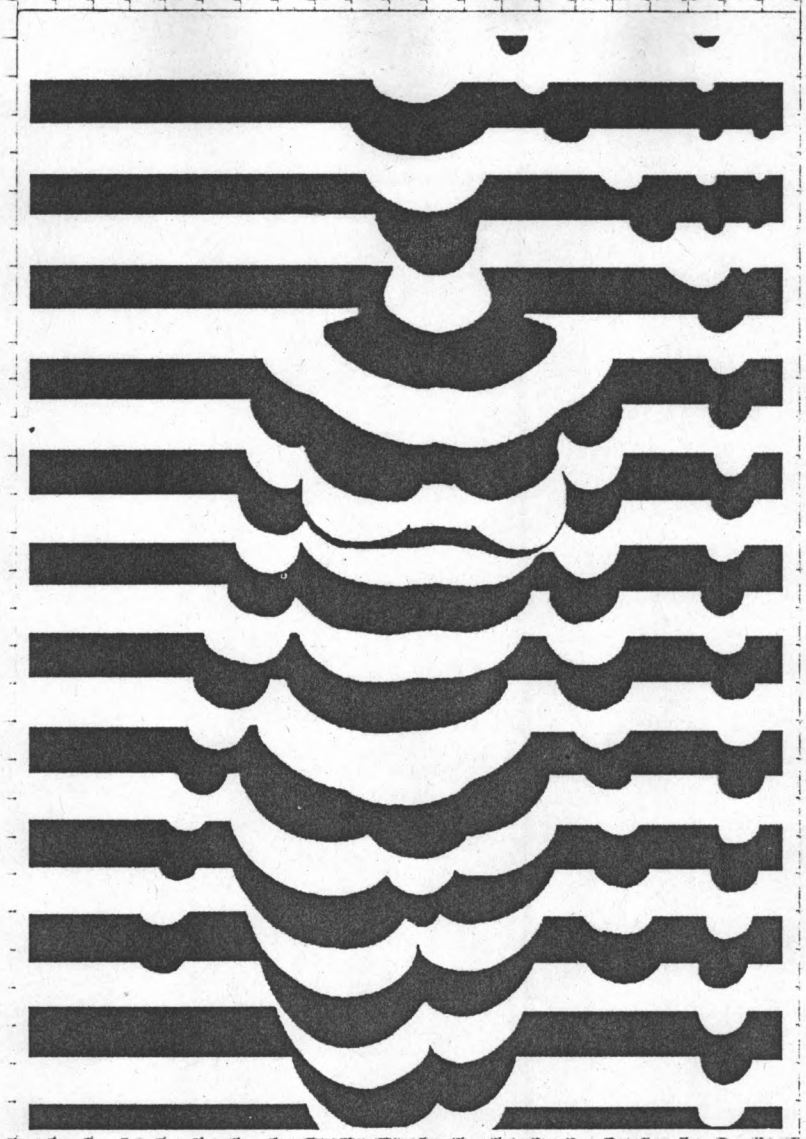
Frauen im St.-Pankraz-Arbeitshaus von London, 1901.

Frauen handelten als Sozialrevolutionärinnen und Gewerkschaftsorganisatorinnen.
Von 1830 an klagten die feministischen Sozialistinnen und Sozialisten (die meisten waren Frauen) die schlechten Arbeitsbedingungen der Frauen an. Sie verlangten eine Gleichstellung der Frauen am Arbeitsplatz, Zugang zu qualifizierteren Tätigkeiten, gerechte Bezahlung, bessere Arbeitsbedingungen und eine bessere Ausbildung. Die feministischen Sozialistinnen mußten oft an zwei Fronten kämpfen: gegen die Regierungen, welche den Sozialismus kriminalisierten, und gegen männliche Parteigenossen, welche sich dem Feminismus und der Gleichberechtigung der Frauen innerhalb der Bewegung entgegensetzten.
„Theoretisch haben alle Genossen die gleichen Rechte", schrieb ~~Zetkin, „aber in der Praxis~~ die deutsche Sozialistin Clara Zetkin 1895, „aber in der Praxis bammelt den männlichen Genossen der gleiche philisterhafte Schweineschwanz im Nacken auf den Rücken wie bei den besten kleinbürgerlichen Perückenträgern."

Im Jahr 1918 erhielten alle Engländerinnen über dreißig das Wahlrecht. (Die Frauen zwischen einundzwanzig, dem Alter der männlichen Wahlberechtigung, und dreißig wurden als zu „leichtsinnig" eingestuft und mußten deswegen bis 1928 auf das Wahlrecht warten.) Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts wurde das Wahlrecht den Frauen jener Länder Europas zuteil, die England am ähnlichsten waren.
1919 erlaubte das Gesetz den Frauen, Anwältinnen, Geschworene, Richterinnen und Parlamentsmitglieder zu werden. 1923 wurden die Gründe für eine Scheidung gleichgestellt; 1925 erhielten die Mütter die gleichen Sorgerechte für ihre Kinder.
Den Feministinnen, die sich so verbissen für das Frauenstimmrecht eingesetzt hatten, schien alles übrige nur noch unwichtig. Die Erteilung des Wahlrechts im Jahr 1918 „war das größte Ereignis in meinem Leben", schrieb Millicent Fawcett 1924 in ihren Memoiren. „Wir hatten gerecht und klar gewonnen nach einem fünfzig Jahre andauernden Kampf. Von nun an würden die Frauen freie Bürgerinnen sein."
Die bürgerlichen Rechte - das Wahlrecht, der Zutritt zu Entscheidungsgremien, zu politischen Ämtern - bedeuteten in Wirklichkeit für viele Frauen recht wenig. Darüber hinaus waren diese Rechte von der Art, daß sie, sobald sie gewonnen waren, sogleich als selbstverständlich galten.
Bevor sie das Wahlrecht erhielten, glaubten viele Frauenrechtlerinnen, daß das Frauenstimmrecht die Welt verändern würde. „Das Frauenstimmrecht verbreitet die Kultur!" behauptete ein Manifest der deutschen Stimmrechtsbewegung 1908.

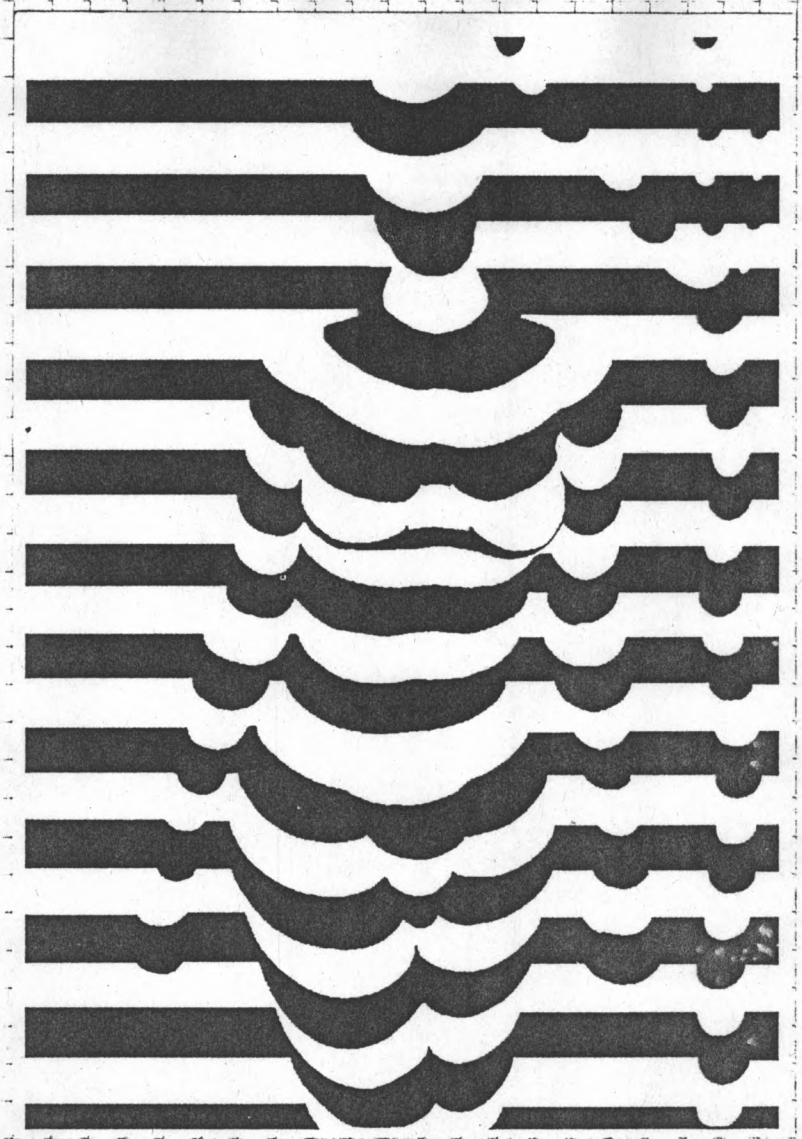
„Das Frauenstimmrecht fördert den Frieden und die Harmonie zwischen verschiedenen Völkern.
Das Frauenstimmrecht arbeitet tatkräftig für die Abstinenz und verhindert damit den Ruin eines Volkes durch den Alkohol.
Das Frauenstimmrecht kämpft gegen die Ausbeutung der ökonomisch und körperlich Schwachen, es nimmt sich der Kinder und der ~~get~~ gequälten Tiere an."
Die Hoffnungen verwirklichten sich nicht. Die Frauen wählten nicht als einheitlicher Block von Frauen oder Feministinnen, sondern sie wählten als Zugehörige ihrer Klassen, genauso wie die Männer.

Da die Feministinnen in den kapitalistischen und sozialistischen Ländern dauernd hörten, daß sie nun alles erhalten hätten, was für die Gleichstellung nötig sei, konzentrierte sich ihre politische Tätigkeit nicht mehr auf die Frauenbewegungen. Während der Zwischenkriegszeit waren sie größtenteils in der Defensive und setzten sich für Anliegen ein, die nur am Rande mit Feminismus zu tun hatten: Sozialfürsorge, Antifaschismus und Pazifismus.



UND TROTZDEM
ODER JETZT ERST RECHT!

möchten wir (wenn schon sonst überall in der Öffentlichkeit) in Häusern, in denen wir täglich ein und aus gehen nicht mit Pornographie konfrontiert werden (auch nicht im tiefsten Kellerloch!)! Und erst recht nicht mit den Menschen, die uns direkt oder indirekt damit konfrontieren (und sei es als Wichsvorlage privat oder machen sich darüber lustig, d.h. gehen unbedacht mit dem Thema um!)!



UND TROTZDEM
ODER JETZT ERST RECHT!

möchten wir (wenn schon sonst überall in der Öffentlichkeit) in Häusern, in denen wir täglich ein und aus gehen nicht mit Pornographie konfrontiert werden (auch nicht im tiefsten Kellerloch!)! Und erst recht nicht mit den Menschen, die uns direkt oder indirekt damit konfrontieren (und sei es als Wichsvorlage privat oder machen sich darüber lustig, d.h. gehen unbedacht mit dem Thema um!)!

Hier ist die Rede von Vergewaltigung!
Einer Grenzüberschreitung!
Sprache!
Körpersprache! Bildersprache!
geht auch unter die Haut!
Verletzt!
Verletzt Grenzen!
Verletzt Menschen!

SCHON MAL DRÜBER NACHGEDACHT?

Frauen prostituieren sich freiwillig?
es gibt auch Frauen, die immer wieder
zu ihrem schlagenden Mann zurückgehen!
Menschen arbeiten freiwillig am Fließband?
lassen sich freiwillig ausbeuten?

- Ich entschuldige, daß ich mir
anmaße zwei so von Grund
auf verschiedene Tätigkeiten zu
vergleichen!
Und noch dazu ausbeuten...
Wie konnte ich nur!
Verzeihung!
Du arbeitest ja schließlich!
Verdienst dein Geld!
Bist ein ehrenvoller Mensch!
Von was solltest du dich sonst ernähren!
Von Nix kommt Nix!
Hast ja schließlich auch was zu bieten!
Kannst ja was!
Hast ja was gelernt!
Na, und der Chef behandelt dich auch
nicht schlecht!
Bezahlt ganz ordentlich!
O.K., manchmal wird er ein bißchen grob!
Ordinär und herablassend!
Aber was macht man nicht alles
für's Geld!?

Pornographie entwürdigt!
Menschen werden zum bloßen Sexualobjekt!
Es fallen jegliche Grenzen!
Der Mensch wird nur noch sich benutzbar!
Allzeit bereit!
Immer und für jeden ein Fick drin!
Genau das wird suggeriert!
Gerade dies spüren Frauen am eigenen Körper!
„Mich spießen die Blicke der Männer an,
krallen sich in die Jeansfalten zwischen
meinen Beinen, wenn ich die U-Bahntreppe
hinuntergehe. pfiffe und schmalzende Rufe
setzen sich auf mir fest, die vielen Spuren
des Tages abends unter der Dusche unter
der Haut."
Das Bild der Frau als Sexualobjekt - allzeit bereit!
Die Grenzen fallen - und doch müssen sie
in der Realität gesteckt werden:
Im Alltag!
Im Beruf!
In der Ehe!
In der Beziehung!
In der Freundschaft!
Im Leben!
Es fällt schwer sich Grenzen zu setzen,
unantastbar,
unberührbar,
unnahbar,
zu sein, wenn Frauen überall zum Anfassen
nahe sind!
Erotik zeigt dagegen Schönheit und Eleganz!
Der Mensch ist nicht frei verfügbar!
Immer für jeden!
Grenzen werden benannt!
Ein Körper - auch ein nackter - hat Grenzen!
„Grenzen meines Körpers sind die Grenzen meines
Ichs. Die Hautoberfläche schließt mich ab gegen die fremde
Welt: auf ihr darf ich Vertrauen haben soll, nur zu spüren
bekommen, was ich spüren will. Mit dem ersten Schlag
aber bricht dieses Weltvertrauen zusammen. Der andere,
gegen den ich physisch in der Welt bin und mit dem
ich nur solange sein kann, wie er meine Hautoberfläche
als Grenze nicht tangiert, zwingt ~~mich~~ mir mit dem
Schlag seine Körperlichkeit auf. Er ist an mir (in mir)
und vernichtet mich damit."
„Auf den Körper reduziert zu werden:
bedeutet für das Opfer nicht, tatsächlich
nur noch Körper zu sein. Aber der verletzte
Körper kann keine schützende Hülle für die
Seele sein. Der Körper als das nicht zu
Verbergende, nicht zu Schützende, nicht
zu Leugnende, ist es ständig Erinnerung
an die Verletzung, erscheint damit im
Erleben als die eigentliche Ursache der
Gewalt."